Unächtheit der Rede des Lysias gegen den Sokratiker Aeschines.

Die Schilderung des Aeschines aus einer dem Lysias zugeschriebenen Schuldklage gegen ihn bey Athenäus ist solcher Art, daß Niemanden, der die Verhältnisse erwägt, die Rede für ächt gelten kann, obgleich das Bruchstück von allen Herausgebern, wie von Taylor, Reiske und Auger, so auch von Bekker, Förtsch, Franz, unbedenklich aufgenommen ist. 1) Nur Clericus hatte Verdacht ausgesprochen, und dabey mit Recht Rücksicht genommen auf Sokrates selbst und auf die Stelle des Aeschines, worin er von gewissen Schülern des Prodikos und Anaxagoras einen Schatten auf die Lehre fallen ließ. 2) Fischer aber in seiner dritten Ausgabe der dem Aeschines zugeschriebenen drey Dialoge wiederholt unter den Stellen der Alten über ihn die des Lysias ohne jenes Verdachts nur zu gedenken.

Die Geschichte, die hier von Aeschines erzählt wird, ist diese. Er schuldet dem Wechsler Sosimos und dem Aristogeiton Geld und Zinsen, letztere zu drey Drachmen monath

1) Athen. XIII p. 611 c. f. 612 c—f. Was Athenäus p. 612 c im Auszug aus der Rede mittheilt, sollte nicht weggelassen seyn, da es bey Sammlung von Fragmenten nicht bloß auf die Worte, sondern auch auf den ausgezognen Inhalt ankommt.

2) Aeschinis dial. tres. Ed. Io. Clericus 1711. Testim. Vet. p. 27.

lich gerechnet, soll deßhalb ausgetrieben werden und leiht, um sich durch Salbenbereitung zu helfen, zu dieser Anstalt bey dem Kläger zu neun Obolen die Mine. Dieser trägt vor, wie er den Worten des Aeschines getraut und dabey gedacht habe, daß derselbe ein Schüler des Sokrates sey, und, da er über Gerechtigkeit und Tugend viele und feyerliche Reden führe, niemals trachten und wagen würde zu handeln wie die schlechtesten und unredlichsten Menschen; er erzählte weiter, wie der Mann borgte und dann weder Zinsen noch Capital abzahlte, dann vor Gericht nicht erschien und sich einen gebrandmarkten Sklaven als Pfand nehmen ließ und vieles andre. Darauf fuhr er wörtlich so fort: »Aber nicht gegen mich allein ist er so, sondern gegen alle, die mit ihm zu thun haben. Verklagen ihn nicht die nah wohnenden Wirthe, von denen er den Trunk nimmt und nicht erstattet, und schließen ihm die Wirthshäuser zu? Die Nachbarn aber leiden so arg von ihm, daß sie ihre Häuser verlassen und andere entfernt miethen. So oft er Beyträge zu Eßgesellschaften eingesammelt hat, legt er die übrig bleibenden Gaben nicht zurück, sondern sie gehn bey diesem Wirthschafter, wie bey einem Leichenschmause, zu Grunde. 3)

3) Es ist möglich, daß ich sehr irre; aber dieß scheint mir der Sinn der besonders dunklen Worte zu seyn: *ὅσους δ' ἐράνους συνείλεκται, τὰς μὲν ὑπολοίπους φορὰς οὐ κατατίθησιν, ἀλλὰ περὶ τοῦτον τὸν κάπηλον ὡς περὶ στήλην διαφθείρονται.* Hier sind drey Worte *ἔρανος, κάπηλος* und *στήλη* der Bedeutung nach streitig, und eine zwiefache Voraussetzung muß zu der gegebenen Erklärung in den Gebräuchen Athens gemacht werden. Toups Erklärung von *κάπηλος*, veterator, kann schon darum nicht richtig seyn, weil gleich darauf vorkommt *ἀντὶ καπήλου μυροπώλης*, und es ungeschickt wäre, dasselbe Schimpfwort, zumal eines, das hier ohne bestimmte Beziehung und Ausdruck seyn würde, hinter einander zu wiederholen. Nähme man es für Krämer und verstünde darunter Wursthändler, weil des Aeschines Vater ein Wurstmacher gewesen war, so ist auch so der Nachdruck nicht abzusehn, den dagegen das Wort, wie es scheint, in der ersten Stelle durch den Zusammenhang erhält, so daß der Redner, der energisch seyn will, nochmals auf die durch diesen Zusammenhang bedingte Bedeutung zurückkommt. Unter *ἔρανος* versteht Casaubon die Beysteuer der Freunde, worüber er zum Theophrast Char.

Und so viele gehn nach seinem Hause gleich mit dem Tag um ihre Schuld zu fodern, daß die Vorübergehenden meynen, sie kämen zum Begräbniß, da er gestorben wäre. Die im Piräeus sind so gestimmt, daß sie es für viel ungefährli-

15 ausführlich und ausgezeichnet handelt. Pecunia omnis, quam ab amicis potest Aeschines corradere nomine erani, non impenditur ab eo in solvendis bona fide reliquiis pensionum quas debet (atque adeo propter quas a sodalibus stipe collatitia fuit adjutus): sed universa ista pecunia, quanta est, apud proximum cauponem perit (dieser Irrthum ist von Valesius und Toup gerügt), sicut navis quae ad columnas impegerit. Die Bedingung der Zurückzahlung der Beysteuern, wenn die Umstände sich besserten, nimmt er zum Theophrast p. 281 an, doch ohne Zeugniß, vermuthlich nach der so verstandnen, hier gar nicht berührten Stelle des Athenäus. Um aber bey Athenäus diesen Sinn zu erhalten, hat er bey sich offenbar die Stelle des Harpokration eingemischt, wo dieser von ἔρανος in der Bedeutung Unterstützungs-Verein und den dazu monathlich zu entrichtenden Beyträgen, also von etwas ganz Verschiedenem spricht. Ἐρανιστὴς μέντοι κυρίως ἐστὶν ὁ τοῦ ἐράνου μετέχων, καὶ τὴν φορὰν ἣν ἑκάστου μηνὸς ἔδει καταβάλλειν, εἰσφέρων. Dieß erklärt aber, so viel ich sehe, durchaus nicht τὰς ὑπολοίπους φοράς. Salmasius de usuris c. 3 p. 59 übersetzt: Quibuscunque conviviis ex eranistarum collatitia stipe instructis interfuit, pensiones, quibus reliquatus est, non dependit. Hierin ist συνείλεκται aufgeopfert und τὰς ὑπολοίπους φορὰς eben so wenig, als von Casaubon, richtig gefaßt. Ich nehme daher an, daß ἔρανον συλλέγειν, wie sonst von dem ἐρανίζειν, φίλον παρα φίλοις, so hier von dem Einsammeln der Beyträge zu einer gemeinschaftlichen Mahlzeit verstanden werde, dem sich einer unterzog. Dieser legte nachher Rechnung ab, was über den Bedarf zusammengekommen war, wurde zu künftigem Gebrauche niedergelegt; Unterschleif aber konnte von dem Einsammler leicht begangen, und ein solcher Veranstalter, mit Rücksicht auf das, was für ihn dabey abfiel, und den Erwerbszweig, den er daraus machte, ganz wohl κάπηλος genannt werden. Diese Vermuthung ergiebt sich wenigstens ohne Zwang, und nur durch sie scheinen die Worte ὅσους ἐράνους συνείλεκται und τὰς ὑπολοιποὺς φορὰς (ἐράνους) κατατίθησι Zusammenhang erhalten zu können. Unter στήλη denkt Reiske, und mit ihm Schweighäuser, da Casaubons Deutung gegen den Sprachgebrauch ist, die Säule des Hippodroms, an der die Rennwagen scheitern. Aber sie scheitern nicht allzumal, sondern ausnahmsweise; und ihr Untergang ist gewaltsam und durch Zufall bedingt, was hier auch nicht zu der Sache paßt. Ich denke mir daher bey περὶ στήλην den Leichenstein, und eine bildliche Bezeichnung des περίδειπνον. Es läßt sich nach dem Geiste der Alten bestimmt erwarten, daß, was von einem Leichenmal übrig blieb, nachher nothwendig ungenossen blieb; und die Erklärung erhält dadurch Wahrscheinlichkeit, daß Mahl, wie im Ersten allein verstanden werden kann, mit Mahl zu vergleichen natürlich ist.

cher halten in den Adriatischen Meerbusen zu schiffen, als mit diesem zu handeln; denn weit mehr hält er für sein eigen, was er borgt, als was ihm sein Vater hinterließ. Und hat er denn nicht das Vermögen des Salbenhändlers Hermäos im Besitz, dem er die siebzigjährige Frau verführt hat? In diese stellte er sich verliebt und brachte sie so weit, daß sie Mann und Söhne arm gemacht, ihn aber vom Wirthschafter zum Salbenhändler gemacht hat: so zärtlich handhabte er, indem er ihre Jugend genoß, das Schätzchen, dem es leichter ist die Zähne zu zählen als die Ringe an der Hand. 4) Und tretet mir vor, ihr Zeugen für diese Dinge. So also ist das Leben des Sophisten beschaffen.«

Solche Streiche kann ein Mann nicht gemacht, ein solches Leben der nicht geführt haben, der einer der treuesten Anhänger des Sokrates, bis zum Gefängnisse, 5) der ein ächter Freund von ihm war, 6) der gewöhnlich nur neben Platon, Xenophon, Antisthenes und den ihnen zunächst Stehenden genannt wird, als von Diodor, Plutarch, Maximus Tyrius, Athenäus, Lucian; der nach der Klagrede selbst über Gerechtigkeit und Tugend viel und ernst lehrte, der in seinen Dialogen als ein rechtschaffner und mäßiger Mann erschien, wie Athenäus selbst bey dieser Gelegenheit bemerkt, und der dabey arm war, wie derselbe bey einer andern (XI p. 507 c) meldet, und einem Aristipp in allem von Natur entge-

4) Auch im Eryxias kommt diese Art der Verschwendung alter Weiber vor.

5) Plat. Phaed. p. 59 b. Idomeneus (über die Sokratiker) b. Diogen. II, 60. III, 36 s.

6) Aristides Or. Plat. I p. 35 Cant. *Ἀλλ' εἴγέ τινας, ὥσπερ παῖδας, οὕτω καὶ ἑταίρους χρὴ λέγειν γνησίους, Αἰσχίνην Σωκράτους παρειλήφαμεν.* Aus einem Sokratischen Dialog ist wohl das Wort des Sokrates bey Diogenes II, 60: *μόνος ἡμᾶς οἶδε τιμᾶν ὁ τοῦ ἀλλαντοποιοῦ.* Unter den zehn ausgezeichnetesten Sokratikern, nach dem Platon, Xenophon, Antisthenes, steht Aeschines oben an bey Diogenes II, 47. Unter den Dialogen des Euklides waren Aeschines und Kriton. Diog. II, 108. Dem Xenophon wurde ein Brief an Aeschines untergelegt.

gengesetzt. 7) Daß die Beschuldigungen wahr seyen, dieß ist, wenn auch sonst nichts über Person und Leben des Aeschines bekannt wäre, so bestimmt unmöglich, daß es keiner Entwicklung der Gründe bedürfte. Auffallender aber wird der Betrug durch die im Wesentlichen glaubwürdigen Nachrichten bey Diogenes und andern über des Aeschines Fleiß von seiner Jugend an, der ihn zum Sokrates zog, über seine durch die Armuth veranlaßte Reise nach Sicilien zu Dionysios, mit dem er bis zu dessen Sturz und der Rückkehr des Dion nach Syrakus gelebt, und von dem er für einige der Dialoge Geschenke erhalten habe; 8) dann über die Vorlesungen, die er nach seiner Zurückkunft in Athen für Geld hielt und die Verfertigung von Gerichtsreden, die er, ohne Zweifel auch zum Erwerb, schrieb, statt ihn in Salben zu suchen. Platon ertheilt ihm bey Plutarch 9) vor dem Dionysios das Zeugniß, daß er von Charakter so sehr als einer von den Freunden des Sokrates rechtschaffen und durch seine Rede die, mit denen er umgehe, zu bessern fähig sey. Nicht ohne Grund konnte dieß wenigstens dem Platon in den Mund gelegt werden, wenn es auch wahr wäre, was bey Diogenes (II, 61. III, 36) behauptet wird, daß nicht Platon, sondern Aristipp den Aeschines bey Dionysios eingeführt habe, indem man dem Platon auch gegen Aeschines Eifersucht andichtete. Athenäus erzählt (XI p. 507 c) — eine gefälschte Geschichte zwar — daß Aeschines den Xenokrates zum einzigen Schüler gehabt, welchen Platon, so arm Aeschines auch war, ihm entzogen habe. Diogenes kennt als dessen einzigen Schüler einen Aristoteles, genannt ὁ μῦθος. Zu verwundern ist, daß Casaubon, der zum Diogenes bemerkt, aus Athenäus, einem ganz vorzüglich guten Schriftsteller, lerne man, wie wenig

7) Plutarch de cohib. ira 14.

8) Vgl Lucian de paras. 32. Philostr. V. A. I, 35, ὑπὲρ χρημάτων. Epist. Socrat. 23 ed. Orell.

9) Vom Freund und vom Schmeichler 26 vgl. Wyttenbach.

der Verlust der Dialoge des Aeschines zu beklagen sey, seinen Athenäus von gewissen Seiten nicht besser kennen gelernt hatte, und dabey nicht richtiger, sowohl den hohen Werth der verlornen Dialoge des Aeschines, als den Charakter der ächten Reden des Lysias anschlug.

Was unter diesen Umständen allein Untersuchung verdient, ist der Zusammenhang der Umstände, woraus die Erfindung der Rede im Namen und Styl des Lysias, man sehe auf den Feind oder auf den Angegriffenen, sich erklären lasse. Die Rede kommt zwar auch sonst vor, und dieß Zusammentreffen mag beygetragen haben, die Kritik von ihr entfernt zu halten. Demetrius führt (128. 262) den Einfall von den Zähnen der Alten unter des Lysias Namen an, 10) und vielleicht meynt sie auch Aristides in einer Stelle. 11) Beydes ist gleichgültig, da beyde Schriftsteller in dem Gebrauche, welchen sie machen, zwischen ächt und unächt zu unterscheiden sich leicht die Mühe ersparen konnten. Uebrigens nennt Demetrius das einemal den Liebhaber der Alten anstatt des Aeschines. Dieser Scherz konnte auch in einer ächten Rede des Lysias vorkommen, und durfte gar wohl von einem Nachahmer aufgenommen werden. Aber auch Harpokration, der bey so vielen andern Reden des Lysias sein *εἰ γνήσιος* setzt, führt, ohne dasselbe das Wort aus Lysias gegen Aeschines den Sokratiker *ἄστικτον χωρίον, τὸ μὴ ὑποκείμενον δανειστῇ*, an, das in der, die hier für unächt erklärt wird, gestanden haben möchte. Ob auch *καταπλήξ*, wobey er ebenfalls citirt *ἐν τῷ κατὰ Αἰσχίνην τὸν Σωκρατικόν*, ist ungewisser. Denn wir haben ein unverdächtiges Zeugniß, daß Lysias eine andre Rede wider diesen Aeschines wirklich geschrieben hatte — (in

10) Demetrius, später als Dionysius und die Redekunst eines Hipparchos, nach Syrianus bey Spengel Artium scrr. p. 76.

11) Or. Plat. II p. 311. *Οὐ Λυσίας Πλάτωνα σοφιστὴν καλεῖ καὶ πάλιν Αἰσχίνην*; dieser Ausdruck kommt in dem Bruchstücke vor; um so verkehrter, daß Toup *πάλιν* in *κάπηλον* ändern wollte.

welcher denn auch Aristides leicht denselben Ausdruck Sophistes, von Aeschines gebraucht, gelesen haben kann) — ja es läßt sich dieses Zeugniß aus der Sache selbst bestätigen. Auf diese Rede geht, wie sich zeigen wird, des Harpokration drittes Citat unter Ἀσπασία, nicht auf die andre, wohin es Reiske und andre ziehen. Die ächte Rede war nach Diogenes überschrieben über Sykophantie, und auch Menage hielt diese für dieselbe, woraus Athenäus die Stelle anführt, πρὸς Αἰσχ. τὸν Σ. χρέως, so leicht auch Schulden und Sykophantie zu unterscheiden sind. Taylor hat (fr. 2) diesen Irrthum eingesehn; aber dagegen die eben so falsche Vermuthung aufgestellt, daß die Rede über Sykophantie mit der bey Harpokration (v. Χύτροι) vorkommenden κατ' Αἰσχίνου περὶ τῆς δημεύσεως dieselbe sey, so daß nun Reiske, ihm hierin beypflichtend (fr. 2), zu der erhaltenen Rede περὶ τῶν Ἀριστοφάνους χρημάτων πρὸς τὸ δημόσιον, wo von Verschwendern ganz allgemein die Rede ist (p. 618), die sehr üble Bemerkung macht: Memineris autem haec in Aeschinem Socraticum dici, qui, ut constat ex fragmento Lysiae apud Athenaeum conservato, sua omnia abligurierat bona — (dieß ist dort nicht einmal gesagt.) — Atque etiam qui has Aristophanis fortunas, de quarum condicione hic agitur, publicari impetravit. Hoc constat ex Harpocratione. In Bekkers Anecd. Graec. p. 132 kommt auch zum Vorscheine Λυσίας ἐν τῷ πρὸς Αἰσχίνην βλάβης, 12) und wir haben auch diese Schadensklage schon mit der Sykophantie sowohl als mit der Schuld zusammengeworfen gesehn. Doch es sind vier verschiedene Gegenstände, und da nur bey den beyden ersteren der Sokratiker Aeschines genannt wird, der Name Aeschines aber sehr häufig war, und der Zusatz Sokratiker um so mehr erwartet werden müßte, als diese Person eine große Merkwürdigkeit hat, so sind die Reden wegen Ver-

12) Daraus: οὗτος ἐμοὶ βλάβης δεδίκασται. S. Meier und Schömann Att. Proceß S. 475 f.

mögenseinziehung und wegen Schaden ohne weiters von diesem ab auf einen unbekannten Aeschines zu werfen. Gegen den Sokratiker behalten wir also die wegen Sykophantie bey Diogenes und die wegen Schulden, aus welcher außer Athenäus wahrscheinlich auch Harpokration und vielleicht Demetrius und Aristides, jeder etwas andres anführen.

Aus diesen Anführungen kann, wiewohl nicht ganz streng, die Folgerung abgeleitet werden, daß von den älteren Kritikern die Schuldklage nicht unter die unächten Reden des Lysias ausgeschieden worden war: aber dieß beweiset keinesweges ihre Aechtheit. Dionysius und Cäcilius erklärten von 425 Reden, die des Lysias Namen führten, nur 230 oder 233 für ächt. 13) Dionysius sagt im Lysias (12 f.), wenn er wegen einer der dem Lysias zugeschriebenen Reden ungewiß, und es ihm nicht leicht sey durch die andern Zeichen das Wahre zu entdecken, so nehme er zu derjenigen Eigenschaft, als zur letzten Entscheidung, seine Zuflucht, welche die charakteristischeste und eigenthümlichste des Lysias sey, die Anmuth und Lieblichkeit (das, was sich so wenig erklären lasse, als was am schönen Körper ὥρα, in der Bewegung des Gesangs und der Verflechtung der Töne τὸ εὐάρμοστον, in der Abgemessenheit der Zeiten τάξις und τὸ εὔρυθμον, und in jedem Werk und Dinge καιρὸς sey, und worin τὸ μέτριον bestehe, c. 11, ἡ χάρις καὶ ὁ πάντα μετρῶν καιρός, c. 13.) Wenn Reiz und Lust der Sprache die Rede zu schmücken scheine, so nehme er an, daß sie aus des Lysias

13) Nach Photius Cod. 262 und Plutarch X Orat. Vit. 3. Dionysius de Lysia jud. 17 διακοσίους οὐκ ἐλάττους δικανικούς. Suidas: Λόγοι δὲ αὐτοῦ λέγονται εἶναι γνήσιοι ὑπὲρ τοὺς τ', καὶ ἕτεροι πρὸς τούτοις ἀμφιδοξούμενοι. Die gegen Aeschines war nach Athenäus (p. 611 d) ἐν τοῖς τῶν συμβολαίων λόγοις, in den Reden über Contracte, die also, wie Schweighäuser erinnert, vermuthlich in einen besondern Band abgesondert waren. Vgl. Meier und Schömann S. 493. Dionysius c. 1. 3 theilt ab in Gerichtsreden und berathende (31), ausserdem panegyrische (ἐγκώμια bey Plutarch X oratt und Suid.), erotische, epistolische, nennt aber c. 20 auch eine Klasse der ἐπιτροπικοί.

Seele geflossen, und achte es nicht der Mühe werth weiter zu forschen; wo nicht, so fahre er zurück und argwöhne, daß sie nicht von ihm sey, und thue nicht mehr dem Gefühle, wofür sich keine Rechenschaft geben lasse, Gewalt an, auch wenn die Rede im Uebrigen sehr gut scheine und vorzüglich ausgearbeitet. Oftmals habe er bey Reden des Lysias, die von der Menge unter den gar ächten geglaubt würden, wenn sie im Uebrigen nicht auffallend waren, aber die Lysiassische Anmuth nicht athmeten, noch das Fließende jener Sprache hatten, Verdacht geschöpft, und wenn er untersuchte gefunden, daß sie nicht von Lysias seyen. So bey denen für die Statue und zur Vertheidigung des Iphikrates, worin er, als er die Zeiten hinzunahm, Beweise fand, die den Argwohn rechtfertigten, und Gründe, daß beyde von demselben Verfasser und vermuthlich von Iphikrates selbst seyen. Es ist natürlich, daß so die rednerischen Kritiker immer vom Styl ausgiengen und ihre Untersuchung auf die Sachen, da sie es weder auf politische, noch Litteraturgeschichte absahen, nur dann richteten, wenn sie in dem Redecharakter Anlaß dazu fanden. Wie aber wäre zu erwarten, daß sie die genaueste Prüfung auf alle einzelnen Stücke so zahlreicher Sammlungen erstreckt hätten, ohne selbst die nach Inhalt oder Ausführung geringeren unberührt zu lassen? Umgekehrt ist zu denken, daß sie sich nur an die hervorstechenderen unter den verdächtigen selbst hielten. Dionysius setzt sich (c. 14) vor in einer besondern Schrift über Lysias unter andern auch zu bestimmen, welche seiner Reden ächt seyen; diese muß erschienen seyn, da wir die Zahl derselben nach Dionysius angegeben finden, (Die schon fertige, wovon er darauf im Isäos c. 2 spricht, kann hier nicht gemeynt seyn.) Schriften von Cäcilius für Lysias erwähnt Longin (XXXII, 8.) Paulus von Mysien hatte, wie Photius angiebt, viele schöne und ächte Reden ausgestoßen; auch andre der Commentatoren wahrscheinlich auch die Kritik geübt. Ihnen müßte es ein

leichtes gewesen seyn, wenn sie darauf ihr Augenmerk richteten, der unsrigen, von welcher ein Bruchstück uns zur Verwerfung hinreicht, Gründe aller Art entgegenzusetzen. Uebereinstimmung zwischen allen dreyen genannten und andern Kunstrichtern in den Gutachten über Unächtheit der einzelnen Reden ist gewiß nicht vorauszusetzen: und wahrscheinlich ist es, daß man im gewöhnlichen gelehrten Gebrauche sich nach solchen Verzeichnissen der unächten Reden richtete, worin die Kritiker mit einander übereinstimmten. So könnte also auch die Schuldklage gegen den Sokratiker Aeschines von mehr als einem verworfen und dennoch von Harpokration und Demetrius ohne Bemerkung durchgelassen worden seyn. Daß Athenäus mit Vergnügen nach ihr gegriffen hätte, auch wenn sie von allen Kritikern bestritten war, braucht kaum erinnert zu werden. Aber sey sie auch ganz unangetastet geblieben, wie wir annehmen wollen, so ist das Negative, daß sie der Kritik der Alten sich entzogen hätte, nicht hinreichend um sie gegen die Verwerfung auch so spät noch zu schützen. Ihr Schweigen ließen Valckenär, F. A. Wolf u. a. sich nicht abhalten, selbst den Epitaphios zu bezweifeln.

Um nun zu erklären, wie in der Schule der Rhetoren ein Verehrer des Lysias auf die Erfindung verfallen konnte, ihn den angesehenen Sokratiker mit Schmach überschütten zu lassen, müssen wir auf Lebens- und Bildungsverhältnisse sehen, die es wenigstens wahrscheinlich machten, daß die beyden einander Gegner gewesen seyen. Aeschines aber hatte sich nicht begnügt Sokratische Dialoge zu schreiben und philosophische Reden gegen Eintrittsgeld abzulesen, sondern auch Gerichtsreden für andre abgefaßt, wodurch er dem Lysias in das Handwerk griff. 14) Diogenes (II, 62) drückt sich übrigens nicht zufällig so aus, daß Aeschines den ungerecht

14) Brucker (I, 575) argwöhnte, daß das Redenschreiben Schuld sey an der üblen Nachrede des Lysias, die daher keinen Glauben verdiene.

Angeklagten Gerichtsreden geschrieben habe: denn darauf bezieht er das Wort des Timon ἴς τ' Αἰσχίνου οὐκ ἐπιπειθὴς γράψαι, wo nur zu bemerken, daß γράψαι Klagschriften angeht. 15) Vertheidigungsreden schickten sich wenigstens für den Anhänger des Sokrates im Allgemeinen besser als Anklagen. Als Beweise für des Aeschines Geübtheit im Rednerischen zeichnet Diogenes die Vertheidigung des Vaters des Strategen Phäax und die des Dion (also dieß keine wirkliche Gerichtsrede) aus. In diesen Reden schrieb Aeschines nicht seinen eigenen Sokratischen Styl, sondern in dem des Gorgias, wie Diogenes sagt, 16) und hierdurch unterschied und entfernte er sich von Lysias genug, um auch darum zwischen ihnen als Kunstgenossen Abneigung vermuthen zu dürfen. Wie Lysias über jene Schule denken mochte, kann man aus der Art abnehmen, wie Dionysius (c. 14) ihn in Schutz nimmt gegen Theophrast, welcher Künste des Gorgias in der Rede des Lysias für den Nikias gerügt hatte, ohne zu bemerken, daß sie unächt sey, wovon jener sich überzeugt hielt. Aber das gegenseitige innre Widerstreben zwischen Lysias und Aeschines war auch zum Ausbruche gekommen. Aeschines hatte den Lysias, welchen auch Platon im Phädros und im Menexenos angreift, in seinem Dialoge Telauges nicht wenig durchgezogen. Auch dieß erfahren wir durch Athenäus (V

15) Statt γράφεσθαι. So Plutarchs schönes Wort über Lysander: γράψαντος αὐτῷ Θρασυβούλου πολιτείαν. Casaubons Herstellung von ἴς τ' aus ἦτ', wobey, wie Clericus richtig bemerkt, ἴς οὐκ ἐπιπειθὴς γράψαι noch völlig unverständlich blieb, wird durch diese Bemerkung zur Gewißheit, und ἴς zu einer ganz andern Bedeutung als einer bloßen Periphrasis der Person erhoben. Vollständiger giebt Diogenes die Stelle im Xenophon II, 55:

Ἀσθενική τε λόγων δυὰς ἢ τριὰς ἢ ἔτι πόρσω,
οἷος Ξεινοφόων, ἴς τ' Αἰσχίνου, οὐκ ἐπιπειθὴς
γράψαι.

16) Philostratus an Julia Augusta p. 887: γοργιάζει ἐν τῷ περὶ Θαργηλίας, von einer einzelnen Periode. Vermuthlich in der Aspasia; denn die berühmte Buhlerin scheint gemeynt, wovon Plutarch im Perikles 24 spricht; τῷ also das Neutr. nicht λόγῳ, wie z. B. Fabricius II, 697 setzt.

p. 220 b.) Der Rede des Lysias gegen Aeschines über Sykophantie ist schon gedacht worden. Um den Inhalt und Charakter dieser Rede zu errathen, ist es nöthig die andre eigenthümliche Stylart des Aeschines und den Geist seiner Dialoge vorher ins Auge zu fassen.

Sieben Gespräche von Aeschines hielt Panätios für ächt, während er ausser denen des Platon, wovon ihm Phädon unächt schien, 17) und des Xenophon unter allen Sokratischen Dialogen nur noch die des Antisthenes (von welchen Phrynichos nur zwey anerkennt) für sicher, die des Phädon und Euklides für zweifelhaft, alle andern für unächt erklärte. 18) Eben so viele bewunderte Phrynichos und sieben den Sokratischen Charakter behauptende geben auch, übereinstimmend in den Namen, Diogenes (II, 61) und Suidas an, wovon sie andre als unächt unterscheiden. Unter den ächten ist der Telauges, worin Lysias getadelt war. Der Verfasser stellte darin dem Sohne des Pythagoras, wenn dieser mit Recht verstanden wird, den Sokrates gegenüber, wie aus den Worten Marc-Aurels (VII, 66): »woher wissen wir, ob Sokrates von Gemüth besser als Telauges war?« zu vermuthen ist. Dem Kritobulos, Kritons Sohn, warf er Unwissenheit und ein schmutziges Leben vor. Ausser diesem Gespräche nennt Athenäus, indem er zeigen will, daß die mei-

17) Anthol. IX, 358.

18) Diogenes II, 64. Wenn Diogenes c. 61 genau schrieb, so möchte Panätios dieß gegen den Persäos, Schüler des Zenon, behauptet haben. Aber hier scheint ein arger Irrthum zu stecken. Diogenes gedenkt der sogenannten *ἀκέφαλοι*, welche Pisistratos von Ephesos dem Aeschines abgesprochen habe, und fährt dann fort: *καὶ τῶν ἑπτὰ δὲ τοὺς πλείστους Περσαῖος φησὶ Πασιφῶντος εἶναι τοῦ Ἐρετρικοῦ, εἰς τοὺς Αἰσχίνου δὲ κατατάξαι. ἀλλὰ καὶ τὸν Ἀντισθένους τόν τε μικρὸν Κῦρον καὶ τὸν Ἡρακλέα τὸν ἐλάσσω καὶ Ἀλκιβιάδην καὶ τοὺς τῶν ἄλλων δὲ ἐσκευώρηται. οἱ δ' οὖν τοῦ Αἰσχίνου τὸ Σωκρατικὸν ἦθος ἀπομεμαγμένοι εἰσὶν ἑπτά.* Unter den sieben des Pasiphon versteht er also die ächten: aber da auch der unächten nach Suidas sieben waren, so wurden vermuthlich diese von dem Schriftsteller, welchen Diogenes vor Augen hatte, die sieben genannt und dem Eretrier zugeschrieben.

sten Philosophen mehr als die Komiker übel nachreden, da es sogar Aeschines der Sokratiker thue, zugleich Aspasia, Kallias und Axiochos, die ebenfalls zu den ächten gehören. Im Kallias kam der Zwist des Kallias mit seinem Vater vor, und die Anzüglichkeit gegen Prodikos und Anaxagoras, daß jener den Theramenes, dieser den Philoxenos und Ariphrades als Schüler hinterlassen habe, aus deren Thun und Leben auf die empfangene Lehre sich ein nachtheiliger Schluß machen ließ: im Axiochos (verschieden von dem erhaltenen, den man den zweyten oder den kleineren Axiochos nennen könnte, wie wir zweyte Alkibiades, Hippias, Kyros, Herakles theils noch haben, theils kennen) war Alkibiades wegen Trunkliebe und Weiberverführung bitter angegriffen. Den Telauges stellt Demetrius (291) als ein Meisterstück feiner Sokratischer Ironie dar, indem man fast immer in Ungewißheit bleibe, ob sich Spott oder Bewundrung ausspreche. 19) Er führt daraus (297) den Ranzen des Telauges an, Athenäus den Zug, daß derselbe für den Mantel jeden Tag dem Walker einen halben Obolos bezahle, sich mit einem Pelze gürte und die Schuhe mit Bändern von Bast befestige. Ueberhaupt schien dem Demetrius (297) die eigentlich sogenannte Sokratische Art am meisten dem Aeschines und Platon eigen. Cicero und Maximus Tyrius stellen hinsichtlich derselben Platon, Xenophon und Aeschines zusammen: Aristides nennt im Vergleiche den Platon vornehm (*σεμνὸν*), den Aeschines witzig (*κομψόν*), und Lucian die Dialoge des letzteren lang und artig (*ἀστείους*.) Man darf glauben, daß kein andrer den eigenthümlichen Ton des Sokrates besser getroffen hatte als

19) *Πολλαχοῦ μέν τοι καὶ ἐπαμφοτερίζουσιν· οἷς ἐοικέναι εἴ τις ἐθέλοι, καὶ ψόγους εἰκαιοψόγους (?) εἶναι θέλοι τις, παράδειγμα τὸ τοῦ Αἰσχίνου ἐπὶ τοῦ Τελαυγοῦς. πᾶσα γὰρ σχεδὸν ἡ περὶ τὸν Τελαυγῆ διήγησις ἀπορίαν παράσχοι ἄν, εἴτε θαυμασμός, εἴτε χλευασμός ἐστι. τὸ δὲ τοιοῦτον εἶδος ἀμφίβολον, καί τοι εἰρωνεία οὐκ ὄν, ἔχει τινὰ ὅμως καὶ εἰρωνείας ἔμφασιν.*

Aeschines. Aristipp soll, als derselbe in Megara vorlas, gesagt haben: woher hast du das, Räuber? und Menedemos, der Schüler des Phädon und Stilpon, der gern spöttischen Einfällen Luft machte, 20) sagte ihm nach, daß die meisten seiner Dialoge nicht von ihm, sondern von Sokrates selbst und ihm von der Xanthippe mitgetheilt seyen. Idomeneus (über die Sokratiker) führte dieß wenigstens an, und nach den Worten des Athenäus (XIII p. 611 d), dem es selbst so behagte, müßte man glauben, daß er es auch angenommen hätte. Diogenes erwähnt die Sache; Phrynichus sagt, manche entzögen dem Aeschines die sieben Dialoge und gäben sie dem Sokrates; Aristides erklärt, der Irrthum sey nicht ganz unvernünftig; sie seyen so sehr dem Charakter des Sokrates eigenthümlich gemäß befunden worden, daß dadurch diese Meynung Platz gefunden habe. Menedemos sowohl als Aristipp meynten es so gut wohl nicht, sondern tadelten, daß Aeschines sich entweder in der Manier oder auch in Gedanken und Einfällen zu viel unmittelbar angeeignet habe. Die Griechen hatten einen eigenthümlichen Hang die Erfindungen des Scherzes und der Laune über Personen und Verhältnisse der späteren, wie die Mythen und Dichtungen über die der alten Zeiten buchstäblich zu nehmen und emsigst in Geschichte zu verwandeln. Aus dem engen Zusammenhange des Aeschines mit Sokrates ist auch die Angabe des Phavorin geflossen, daß diese beyden zuerst die Redekünst gelehrt hätten. Wichtig ist das Urtheil des Aristides, daß Aeschines, welchen dem Platon an die Seite zu stellen, wie viele Sophisten thäten, er weit entfernt sey, sage, was er gehört habe oder was dem ganz nah stehe, während Platon, mit umfassendem Geiste, so viel fremdes und eignes dem Sokrates unterlege. Aeschines that wohl, sich dem Meister so eng anzuschließen, wie Euklides, die Gespräche des Sokrates sich zu

20) Diogen. II, 127.

Hause niederzuschreiben, 21) und Simon der Schuster: 22) nichts ist so verdienstlich, so verständig und würdig, das nicht, mit der Person, auch Gegner und Tadler fände. Mit der glücklichen Nachahmung des Sokratischen Tones und Spottes stimmt der Charakter der Schlichtheit überein, nach welchem Timon den Aeschines mit Xenophon zusammenstellt, 23) und Hermogenes den Styl beyder scharfsinnig und fein vergleicht. Phrynichos Arabios (zur Zeit Marc Aurels) führte den Aeschines unter den Mustern der reinsten Attischen Prosa auf, ja er zog ihn nebst dem Platon und Demosthenes allen Attischen Prosaikern und Dichtern zusammengenommen vor, da Momos selbst an diesen nichts zu tadeln fände. Uns ist ausser den Stellen bey Aristides noch ein Bruchstück aus dem Miltiades erhalten, das mit den Parallelen des Johannes Damascenus unlängst an das Licht kam.

Von diesen Dialogen, in denen einer der werthvollsten Bestandtheile der Attischen Litteratur untergegangen zu seyn scheint, ist uns etwas näher die Aspasia bekannt. In einer von Cicero (de invent. I, 31) übersetzten und von Quinctilian (V, 11, 27) mit einer guten Erinnerung wiederholten Stelle unterhält sich die kluge Milesierin mit Xenophon und seiner Frau, und vertheidigt, wie es scheint, ihre Lebensweise mit dem Grunde, der auch einer Deutschen, wenn nicht Aspasia, doch Schriftstellerin in den Mund gelegt wird, daß sie einen Mann nach dem andern verlassen habe um den vorzüglichsten zu finden. Lucian aber sagt in den Gemälden (17), da ein Ideal der Bildung und Einsicht ent-

21) Platon Theaet. p. 143 a.

22) Diog. II, 122. Suidas nennt unter den unächten Dialogen des Aeschines Σκυθικούς, und Diogenes II, 105 nennt unter Phädon einen Medios und Σκυθικοὺς λόγους, welche andre dem Aeschines gäben. Vielleicht sollten es σκυτικοὶ seyn, wie man die des Simon nannte, als eine verächtliche, nicht wirkliche Benennung, des Sinnes, daß sie, wie Simons Sokratische Unterhaltungen, wörtlich und kunstlos aufgezeichnet seyen. Denn an Anacharsis ist kaum zu denken.

23) Not. 15.

worfen werden soll, unter andern Mustern derselben habe Aeschines, der Freund des Sokrates, und Sokrates selbst eines nach jener Jonierin ausgeführt, Maler und Meister, die vor allen Künstlern sich auf das Treffen verstünden, um so mehr als sie mit Liebe malten. Schon die Gegenüberstellung der Frau des Xenophon, ohne Zweifel als einer ihres tugendsamen und hausväterlichen Gemals würdigen Matrone, zeigt die Rolle an, welche Aspasia im Grunde spielte: doch beweist auch die Schilderung Lucians, daß sie mit feiner Ironie und scheinbar schmeichelhaft durchgeführt war, so daß die Aspasia von Antisthenes sehr abgestochen haben mag. Was Athenäus sagt, daß in der des Aeschines die Jonischen Frauen alle zusammen buhlerisch und erwerbsüchtig genannt würden, und was Harpokration daraus anführt, daß Aspasia den Demagogen Lysikles, mit dem sie lebte, zu ihrem Finanzverbesserer (ποριστής) hatte, dieß sind Dinge, die, an die rechte Stelle versteckt, mit diesem Tone sich gar wohl vertrugen. War doch auch, wie Plutarch im Perikles (24) aus Aeschines erzählt, Lysikles der Schafhändler, im Umgange mit Aspasia, nach des Perikles Tode, von einem unvornehmen und von Natur niedrigen zum ersten der Athener geworden. Plutarch erzählt (32) dem Aeschines auch nach, daß Perikles, als Aspasia des Unglaubens angeklagt war, die Richter durch viele Thränen erweicht habe, was freylich Antisthenes in seiner Aspasia auch behauptete. 24)

Nun sehn wir aus Harpokration, daß von der Aspasia auch Lysias in der Rede gegen den Sokratiker Aeschines sprach. 25) Lysias schrieb, wie aus Diogenes bekannt ist, gegen Aeschines

24) Athen. XIII p. 589 c.

25) V. Ἀσπασία. Sicher ist die Bemerkung von Maussac und Menage richtig, daß der Name Aeschines das einemal ausgefallen und also zu verstehen sey, von Aspasia spreche Lysias in der Rede gegen Aeschines und Aeschines in dem Aspasia überschriebenen Dialoge, so wie auch die andern Sokratiker häufig. Darum ist auch eine Stelle aus dem Dialoge hinzugefügt.

über Sykophantie; er schrieb auch erotische Reden, und es lag also in seiner Stellung, der Aspasia sich anzunehmen; und daß er dem Aeschines abgeneigt war, ist höchst wahrscheinlich. Hieraus zusammen springt die Vermuthung hervor, das Lysias des Aeschines Schilderung der Aspasia in der Rede als sykophantisch behandelt habe, wobey er aber wahrscheinlich denselben Vorwurf dem Aeschines allgemein machte, so wie es Athenäus thut, ihn als einen Sykophanten überhaupt darstellte und sich vieler der bekannteren, mit ironischer Laune und nach Sokratischer Schätzung von Aeschines angetasteten Personen annahm. Ein solcher Angriff gegen Aeschines begreift sich, und ist dem nicht unangemessen, der in einer andern epideiktischen Rede für den Sokrates geschrieben hatte. 26) Die Schuldklage hingegen ist nicht weniger des Lysias unwürdig als des Aeschines selbst.

Das Bruchstück bey Athenäus ist in Haitung und Ausführung plump und gehässig. Die Armuth des Aeschines war bekannt. Sein Vater Lysanias, der Sphettier, 27) war ein Wurstmacher gewesen; wie er unbemittelt sich dem Sokrates angeschlossen, bezeugt die Anekdote von seiner Anrede an ihn; 28) auch soll Sokrates ein andermal zu ihm gesagt haben, er möge von sich selbst leihen indem er am täglichen Brod abzöge. Dieß wird auch wohl geschehen seyn; darum hat das Wort sich erhalten. Aber denken wir uns auch Verlegenheiten, Schulden, eine Klagschrift sogar von Lysias selbst; können wir diesen auch unverschämter Verläumdung fähig

26) S. Spengel Artium scriptores p. 136 ss.

27) So nennen ihn Platon Apolog. p. 33 e, Phrynichus, Aristides, Philostratus. Sonderbar ist daher bey Diogenes und Suidas *Χαρίνου τοῦ ἀλλαντοποιοῦ, οἱ δὲ* oder *τινὲς δὲ Λυσανίου.* Charinos muß entweder ein Beyname seyn, welchen Lysanias hatte, oder eine Erfindung der Komödie oder der Rhetoren, die damit etwa auf den rednerischen, nach Gorgias gebildeten Styl des Sohnes zielten.

28) Seneca Benefic. I, 8. Diogenes II, 34. Die Armuth des Aeschines dient auch einem der Sokratischen Briefe (22) zur Grundlage.

halten? Selbst für einen späteren Rhetor, und wenn sogar Umstände wie die angedeuteten durch boshafte Scherze von einem Timon, Menedemos, Krates, Bion, von Peripatetikern verschlimmert worden wären, beweist die Klage entweder grobe Unkenntniß oder die Absicht losgelassen zu schmähen. Auf der einen Seite die Dialoge des Aeschines, worin er die Sitten des Alkibiades, des Kritobulos rügte, die Aspasia fein komödirte, im Miltiades, nach dem erhaltenen Bruchstück, einen altathenisch erzogenen, kräftigen Mann schilderte, im Kallias 29) den Aristides über die Armuth und ihren Stolz in demselben Geiste reden ließ, der in dem ihm zugeschriebenen Gespräch über Armuth und Reichthum herrscht, und alles gedacht, was nach dem, was vorliegt, in den untergegangnen Schriften der Sokratiker hundertfältig für ihn gesprochen haben muß; auf der andern das Kraftstück des Redners betrachtet, und man wird die Erscheinung auffallend und eines besondern Aufschlußes bedürftig finden. Auch Lysias, als Redner, wußte zu vergrößern, zu übertreiben, zu erfinden, 30) wo es hingehörte, wiewohl manche Rhetoriker behaupteten, daß er eben so schwach sey die Anklagen zu verstärken als unter allen ausgezeichnet in der Beweisführung; 31) aber dieser Rhetor ist keck genug zu der Geschichte von der Siebzigjährigen und der ganzen Gemeinheit des Lebenswandels Zeugen vorzurufen. Lysias war vorzüglich stark in der Ethopöie oder Charakteristik; 32) doch wenn er ähnlich den Unge-

29) Dahin gehört ohne Zweifel, was Plutarch im Aristides 25 aus Aeschines erzählt.

30) Dionysius Lys. 18. *Τοσαύτην ἔχει πειθὼ καὶ ἀφροδίτην τὰ λεγόμενα, καὶ οὕτω λανθάνει τοὺς ἀκούοντας, εἴτ᾽ ἀληθῆ ὄντα, εἴτε πεπλασμένα.* C 14. *Δηλοῦσι δὲ μάλιστα τὴν δεινότητα τῆς εὑρέσεως αὐτοῦ οἵ τε ἀμάρτυροι τῶν λόγων, καὶ οἱ περὶ τὰς παραδόξους συντεχθέντες ὑποθέσεις.*

31) Phot. 262 p. 489 b.

32) Dionysius 8 13. 19. Phot. p. 488 b. Quinctil. III, 8, 51 cf. Spalding. Rutilius v. ethopoëia p. 66.

bildeten zu sprechen schien, unterschied er sich äußerst von einem Ungebildeten. 33)

Nur die Eifersucht, der Partheygeist der Schulen und Bildungsstände erklärt die Erscheinung eines so pasquillantischen Angriffs, Wie der Grammatiker Athenäus sich daran ärgert (V p. 220 e), daß einem Platon, Aeschines, Antisthenes nicht ein gesetzlicher Feldherr, nicht ein achtbarer Sophist, nicht ein nützlicher Dichter, nicht eine wohlverständigte Volksgemeinde Rath geben zu können scheine, sondern Sokrates; wie er die Rede abschreibt, um zu zeigen, daß nichts unphilosophischer sey als die Philosophen, da man gewiß nicht gehofft hätte, daß Aeschines so wäre, und wegen des vielen Brüstens der Philosophen, so ist sie aus Partheyhaß auch erfunden und entworfen von dem unbekannten Verfasser, der vielleicht ein Lehrer der Redekunst war. Unter den Rhetoren, in früheren Zeiten und in Griechenland, in Athen selbst, waren viele, die heftigeren Haß gegen die Philosophen, als jemals die Grammatiker, hegten. Gerichtliche Klagen behandelten die Rednerschulen; 34) die Klasse wegen Schulden war sicher darunter; gegen Aeschines war zu dem allgemeinen Widerstreben gegen die Sokratiker überhaupt, die in irgend einem einzelnen, auch längst verstorbenen berühmten Mitglied ihrer Klasse mit angegriffen und gedemüthigt wurden, ein besonderer Grund: er hatte Reden geschrieben, hatte den Lysias angegriffen und war von ihm bestritten worden, er war, wie man es ansah, gegen Lysias und andre Sykophant gewesen und sollte Sykophantie nun auch erfahren. Nicht unwichtig ist es nach diesem Zusammenhange, daß der Rhetor gerade im Anfange der Rede die Sache des Aeschines, die

33) Dionysius 3. Ders. 13. ἡ τῆς συνθέσεως τῶν ὀνομάτων ἡδονή, μιμουμένη τὸν ἰδιώτην.

34) Beyspiele von verschiednen Arten der Klagen, die häufiger geübt wurden, in Meiers und Schömanns Att. Proceß S. 288. ff. 297. 311. 345.

doch eine ganz andere war, sykophantisch nennt: 35) er scheint sich dadurch zu verrathen. 36) So ist es auch auffallend, daß in der Anklage zweymal von Salben die Rede ist: Lysias will eine Salbenfabrik anlegen und er ist durch die Alte ein Salbenhändler geworden. Sollten dabey witzige Kunstgenossen an die Salbfläschchen der Redekunst und an Gorgias denken? Noch einiges andre läßt sich aufnehmen wenn man in das Kleinste eingehen will.

F. G. Welcker.

35) *Οὐκ ἄν ποτ' ᾠήθην, ἄνδρες δικασταί, Αἰσχίνην τολμῆσαι οὕτως αἰσχρὰν δίκην δικάσασθαι· νομίζων οὐκ ἂν ῥᾳδίως αὐτὸν ἑτέραν ταύτης συκοφαντωδεστέραν ἐξευρεῖν.*

36) Schweighäuser führt dieß Wort gegen Taylor an, der die Sykophantie von der Schuld trennte.